

Burgen in der Region

Eine Vielzahl von Burgen, Schlössern und Ruinen hat die Region Heilbronn-Franken zu bieten. Einige der einst mächtigen Anlagen sollen hier kurz beschrieben werden.

Die Burgruine Wertheim etwa ist eine der besterhaltenen Ruinen Deutschlands. Die Anlage wurde bereits 1183 urkundlich erwähnt. Die Burgensiedlung, die heutige Stadt Wertheim, erhielt vor rund 700 Jahren von König Albrecht I. die Stadtrechte. Mächtige Mauern, ein künstlicher Graben und eine natürliche Schlucht sicherten die Wertheimer Burg vor Feinden. In einer Nacht im März 1619 passierte ein folgenschwerer Unfall: Eine Magd ließ eine Kerze brennen, die ihr Bett in Brand steckte. Das Feuer erreichte letztlich ein Pulverdepot. Die Explosion führte zu großen Schäden. Schlimmer waren jedoch die diversen Belagerungen der strategisch günstig am Zusammenfluss von Main und Tauber liegenden Burg, die die Anlage schließlich zur Ruine werden ließ.

Auch die Burgruine Freudenberg war einst eine mächtige Festungsanlage. Erbaut durch den Würzburger Bischof Heinrich von Berg erlebte die Anlage ihre Blütezeit Ende des 15. Jh. unter Graf Erasmus von Wertheim, der die Anlage um eine Vorburg und einen Batterieturm erweitern ließ. Zerstört wurde die mächtige Festung im Markgrafenkrieg. Sie wurde nach 1552 nicht wieder aufgebaut. Erhalten sind Vorburg, Wehrmauer, zwei Türme und die Kernburg mit dem Bergfried. Dieser 32 Meter hohe und dreifach gestufte Bergfried ist in dieser Form in Süddeutschland einzigartig.

Bei Creglingen liegt auf einem Hügelvorsprung die Ruine einer weiteren mächtigen Festung, die einstige Burg Brauneck. Sie war eine der wichtigsten Festungen der Hohenlohe und eine der umfangreichsten Burganlagen der damaligen Zeit. Sie wurde 1525 im Bauernkrieg gestürmt, geplündert und abgebrannt. Nur in Teilen wurde die Anlage wieder aufgebaut und nach dem Aussterben der Braunecker Linie sich selbst überlassen.

Sagenumwoben ist die Ruine der Stauferburg Krautheim. Einiges spricht dafür, dass hier im Mittelalter die Reichskleinodien des Heiligen Römischen Reiches aufbewahrt wurden. Schließlich gab es zu dieser Zeit keine feste Hauptstadt sondern die Kaiserpfalzen, die von den Herrschern abwechselnd besucht wurden. Gottfried von Hohenlohe erwarb die Burg 1239. Er trat jedoch seinen Besitz nie an. Vielleicht hatte er die Burg in höherem Auftrag als Schatzkammer für die Reichsinsignien gekauft. Die Burgkapelle wäre dafür ein durchaus würdiger Platz gewesen. Ab 1399 gehörten Burg und Stadt zu Kurmainz. Auch diese Burg fiel im Bauernkrieg 1525, wurde niedergebrannt und verfiel anschließend. 1888 wurde die Anlage saniert.

Hoch über dem wunderschönen Städtchen Forchtenberg mit seinen Fachwerkbauten und der Stadtmauer liegt eine weitere Ruine. Die Anlage wurde im 13. Jh. von Konrad von Dürn erbaut. Mit seinem Tod 1258 ging die Burg an seinen Sohn Ruprecht über, der den Ort Forchtenberg erweiterte und 1298 zur Stadt erhob. Er starb ohne Nachkommen und überschrieb Stadt und Burg an Kraft II. von Hohenlohe. Ulrich von Hohenlohe verpfändete schließlich diesen Teil seines Besitzes. Hohenloher Amtmänner richteten in der Anlage Lagerhaus und Keller für den Zehnten ein. Im Laufe der Jahre wurde die Burg schlossähnlich ausgebaut. Im Dreißigjährigen Krieg erklärten die kaiserlichen Truppen Forchtenberg zur Festung. Die anrückenden Schweden schossen sie in Brand. Nur der Keller blieb erhalten, wurde nach 1680 sogar noch ausgebaut und die Anlage um einen Turm ergänzt. 1998 erwarb die Stadt die Ruine und sanierte sie umfassend.

Die Ruine Weibertreu bei Weinsberg steht für eine bekannte Legende. Die treuen Weiber von Weinsberg sollen im Zuge einer Belagerung im Jahr 1140 die Erlaubnis erhalten haben, persönliche Habe mitzunehmen. Die Frauen sollen sich dafür entschieden haben, ihre Männer mitzunehmen. Die Festung war damals Schauplatz eines erbitterten Kampfes zwischen den Welfen und den Staufern. König Konrad III. konnte nach mehrwöchiger Belagerung die Welfen in offener Feldschlacht schlagen und die Burg in Besitz nehmen. Die ehemalige Reichsburg bestand wohl schon im 10. Jh.. Auch die Burg Weinsberg wurde im Bauernkrieg 1525 niedergebrannt und zerstört. In diesem Fall aber nicht von den Bauern, denn Stadt und Burg Weinsberg sympathisierten mit den aufständischen Bauern. Justinus Kerner und der 1823 gegründete Frauenverein retteten die Anlage vor dem weiteren Verfall.

Auch Löwenstein hat eine beeindruckende Burgruine zu bieten. Die Geschichte der Stadt ist eng mit der einstigen Festung verbunden, die vermutlich von den Herren von Calw um 1100 erbaut wurde. Später erwarb König Rudolf von Habsburg die Anlage und setzte 1281 seinen Sohn Albrecht von Schenkenberg als Grafen von Löwenstein ein. 1287 wurde Löwenstein von König Rudolf zur Stadt erhoben, als er auf der Burg weilte. 1441 erwarb die Kurpfalz den Besitz und baute die Burg zur Festung aus. Während der Auseinandersetzung zwischen Kurpfalz und Württemberg eroberte Herzog Ulrich von Württemberg 1504 Stadt und Festung und zog kurze Zeit später nach Wertheim um. Die nun leer stehende Burg verfiel. Die Stadt Löwenstein kaufte die Anlage 1969 und sanierte sie.

In dieser Auflistung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, darf die einstige Stauferpfalz Bad Wimpfen nicht fehlen. Kaiser und Könige waren hier zu Gast. Am 09.02.1182 etwa hielt Kaiser Friedrich Barbarossa hier sein Hoflager ab. Vielleicht war er es ja, der den Bau einer Kaiserpfalz in Auftrag gab. Jedenfalls bauten die Stauer um 1200 den Ort zu einer Festung mit hohen Mauern und einer Vielzahl von Türmen aus. Die eigentliche Burg dehnte sich zwischen dem Blauen und dem Roten Turm aus, die beide heute noch existieren. Ursprünglich war die Anlage noch mit einem dritten Turm gesichert, von dem man aber nur noch Reste entdeckt hat. Heute noch gut erhalten sind - neben den beiden bereits erwähnten Türmen - die Pfalzkapelle, die Arkaden des einstigen Palas, das Hohenstauferstor und das Steinhaus.

Eine weitere Ruine einer Stauferburg befindet sich in Leofels bei Ilshofen. Die gleichnamige Ruine erhebt sich auf einem Felssporn hoch über der Jagst. Die Anlage wurde 1302 beurkundet und war wohl eine staufische Reichsburg. Mit der Schaffung der Landhege durch die Reichsstadt Hall im frühen 14. Jh. erwarb Württemberg die Burg, die sie 1409 an die Herren von Vellberg verkauften. Nach dem Aussterben der Vellberger erlangten die Hohenlohe die Anlage als württembergisches Lehen. Das Anwesen verfiel im Laufe der Zeit und die Fürsten von Hohenlohe-Langeburg versteigerte 1864 Ziegel und Holzwerk. 1977 erwarb die Stadt Ilshofen die Ruine. Erhalten sind unter anderem Teile des Palas mit kunstvollen Fensterbögen.

Von einer weiteren großen Burganlage sind heute nur noch wenige Reste erhalten. Die Burg Limpurg bei Schwäbisch Hall wurde 1575 von den Hallern zerstört. 1230 erbaute Walter Schenk von Schüpf diese Burg. Die einst von einer dreiseitigen Ringmauer umgebene Anlage wurde 1470 und 1515 erweitert. Dieser Stammsitz der Schenken war für die Haller jedoch eine ständige Bedrohung. Der Konflikt war vorprogrammiert. Die Fehde führte unter anderem dazu, dass die Haller das Limpurger Stadttor zumauerten. Die Macht der Schenken schwand aber im Laufe der Jahrhunderte und 1541 verkaufte Schenk Erasmus den Besitz bei Hall. Die Schenken zogen sich nach Obersontheim und Gaildorf zurück.